

Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Ersteinst
Mittwoch und Sonnabend
Abonnementpreis

vierteljährlich 30 Pf., viimonatlich 50 Pf., durch die Post oder andere Weisen 1.05 Mark, durch die Verleger für die Jahre 1.20 Mark

Insertionspreis
für die 1spaltige Korpus-Zeile oder deren
Raum 10 Pf., Reklamen pro Zeile 15 Pf.

Anfertigung
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr
angenommen.

Amliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. M.

65

Nebra, Mittwoch, 12 August 1896.

9. Jahrgang.

Die Begründung der Handwerker-Vorlage.

Dieswohl die Vorlage allein von Reichsen aus erfolgt, wäre doch die Annahme irrig, daß andere Bundesstaaten derselben unwillig gegenüberstünden. Es ist vielmehr als Tatsache festzustellen, daß die Befürwortung erst dann fruchtbar war, nachdem man sich zwischen den Einzelstaaten über die Grundzüge vollkommen einig war. Wie bereits bemerkt, ist die Begründung zu dem Entwurf gleichfalls im Reichsanzeiger veröffentlicht worden; sie ist noch erheblich unvollständiger, als der Entwurf selbst, so daß man beim beschränkten Raume hätte hat, sie auch nur auszugeweiht wiederzugeben.

In den Motiven wird zunächst die Wirksamkeit der bisherigen Zünftegesetzgebung dargelegt. Zur Grund der Vorarbeiten der Novelle zur Gewerbeordnung von 1891 befinden gegenwärtig in Preußen rund 8000 Zünfte. Davon sind der Zahl nach, daß die alte Tradition der Zunftgenossenschaft der Berufsstände noch für viele Kreise des Handwerkersstandes von Bedeutung ist, und auch die Form, die der Gesetzgeber für einen solchen Zusammenschluß dargeboten hat, als eine geeignete gelten muß. Gleichwohl geben die Motive zu, daß der überwiegende Teil der Handwerker sich den faktualischen Zünften nicht angeschlossen hat.

Die Begründung führt weiter aus, daß der Gemeinfinn in den breiten Schichten des Handwerkersstandes gegenwärtig nicht lebendig genug sei, um den Widerwillen gegen die Unterordnung des unmittelbaren eigenen Vorteils unter die Interessen der Gesamtheit mit demselben Erfolge bekämpfen zu können. Die Motive geben zu, daß im großen und ganzen die Bemühungen der Zünftler, bei ihren Berufsgenossen die Erkenntnis von der Notwendigkeit des freiwilligen Anschlusses an die Zünfte und der persönlichen Teilnahme an der Erfüllung ihrer Aufgaben wahrzunehmen, ohne durchgreifende Melutete gebildet sind. Den Zünften ist es nicht gelungen, den größeren Teil der Handwerker in sich zu vereinigen, und vielfach hat sich nur ein kleiner Bruchteil zum Anschluß an sie bereit gefunden. So weit das vorhandene statistische Material reicht, kann angenommen werden, daß nur etwa ein Zehntel sämtlicher Handwerker den Zünften beigetreten ist. Demnach dürften haben die freiwilligkeit bestehenden Zünfte nicht die persönlichen Kräfte und die finanziellen Mittel gewonnen, die sie benötigt haben würden, eine allgemeine Beförderung der Lage des Handwerkers herbeizuführen. Ihre Tätigkeit ist vielmehr im allgemeinen auf verhältnismäßig enge Grenzen beschränkt geblieben, und auch da, wo sie in größerer Zahl errichtet worden und weitere Kreise des Handwerkersstandes ihnen beigetreten sind, haben sie die Wirksamkeit, zu der sie an sich befähigt sind, nicht in vollem Maße entfalten können, weil sie in ihrer gegenwärtigen Organisation des sicheren Verbandes ermangeln, indem es jedem einzelnen Mitgliede in jedem Augenblicke unbenommen ist, sich den Folgen ihm lästiger und seinen unmittelbaren Interessen vielerlei zumiderlaufender Beschlüsse und Anordnungen der Zünfte durch den Austritt zu entziehen.

Die Förderung des Beschäftigungsbedarfes wird in den Motiven abgelehnt. Die Regierung vermag, so heißt es, nicht der namentlich von dem organisierten Handwerk unterstützten Forderung der Wiedererrichtung des Beschäftigungsbedarfes als der allgemeinen Voraussetzung für den Beginn des handwerklichen Betriebes zu entsprechen, da sie sich weder von der Zweckmäßigkeit, noch von der Durchführbarkeit dieser Maßregel überzeugen kann.

Die wesentliche Bedeutung der geplanten Organisation wird darin erblickt, daß dem Handwerkerstande ein Leben gegeben werde, auf dem er den Kampf gegen Mißstände aufnehmen und gemeinschaftlich die persönlichen und finanziellen Kräfte zusammenfassen könne. Ein entscheidender Wert sei der Wirksamkeit der Organisation auf dem Gebiete des Lehrlingswesens beizulegen, worüber die Begründung sich noch eingehender verbreitet, um die neuen Bestimmungen zu erläutern und zu

begründen. Für die Bestimmung, daß auch derjenige zur Anstellung von Lehrlingen berechtigt sein soll, der fünf Jahre selbständig oder als Werkmeister thätig gewesen ist, wird in der Spezialbegründung geltend gemacht, daß es zu Härten führen könne, wenn unbedingt die Zurückführung der vorgedruckten Bezüge und das Bestehen der Stellenprüfung verlangt werde. Die weiteren Darlegungen sind der Erläuterung und Bestätigung der durch die neue Vorlage vorgeschlagenen Organisation des Handwerks gewidmet.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser empfing am Sonntag auf Wilhelmshöhe den Reichskanzler Fürsten Bismarck in Audienz und machte mit demselben nach gemeinsamer Durchsicht eines Auszugs nach Wilhelmshöhe.

* Das Besondere des Kaisers wird als höchstbedeutend bezeichnet. Der Monarch hat während der letzten Tage in Wilhelmshöhe Spaziergänge unternommen.

* Die Kaiserin ist, in Begleitung des leicht erkrankten Kaisers, Prinz Heinrich, trafen am Freitag abend von Babelsberg, in Glien ein, wo sie beim Geheimrat Krupp auf dessen Villa Bügel absteigen. Von dort lehrte die Kaiserin nach Wilhelmshöhe, Prinz Heinrich nach Kiel zurück.

* Zum Besuch des Kaisers von Russland in Deutschland wird jetzt mitgeteilt, daß der Nikolaus sich mit der Frau bei starker Krankheit nach Breslau zu den Anfang September dort befindlichen Manöver, und zwar für die Tage vom 5. bis 7. September, anlangt. Im Gefolge der russischen Majestäten werden sich 8 Bataillone und 2 Bataillone befinden. — Wie weiter die Darmstädter Zeitung aus sicherer Quelle erfährt, ist der Besuch des Kaisers und der Kaiserin von Russland am dortigen Orte für Anfang Oktober zu erwarten.

* Die „Berl. Neuesten Nachrichten“, die sich zuweilen als offiziös geben, erhalten von einer Seite, bei der wohl eine genaue Kenntnis der Vorgänge als natürlich vorausgesetzt werden kann, die Mitteilung, daß der Kaiser die Reichskanzlers unmittelbar bevorsteht — Fürst Bismarck dürfte in Wilhelmshöhe seine Entlassung fordern. Als Nachfolger werden Graf Dönhofs und Herr v. Moltke genannt. Auch weitere Veränderungen sind nicht ausgeschlossen, so namentlich in der Leitung der Finanzen. Die Nachricht hat bisher in der Berliner Presse eine Bekämpfung noch nicht erfahren.

* Das Reichsamt-Direktorium hat fützlich an die Reichsanstalten im Lande eine generelle Anweisung erlassen, den Vorträgen von Beamten oder Beamten auf Kommandierung von Getreide an Gütern vornehmlichste Entgegenkommen zu betätigen, soweit es mit dem Interesse der Sicherung der Reichsanstalten erlassen Vorschriften vereinbar ist. Das Reichsamt-Direktorium mit dieser Verfügung den Bedürfnissen der Landwirtschaft entgegenkommen sei.

* Die Thormer Landesvertrats-anstaltigkeit scheint größeren Umfang anzunehmen. Die beiden vorherigen Untersuchungsbeamten sind nicht entlassen worden und jetzt ist auch noch ein Beamter der Thormer Festungsbaupolizei, ein Baumeister, in Haft genommen worden.

* Die preussischen Bischöfe werden auch dieses Jahr in Fulda zusammen kommen. Die Konferenz beginnt nach dem Herrn. Dienstag, 18. August, unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Köln.

* Die Regierung von Gumbinnen soll nach Tillitz verlegt werden. Nach der Königl. Allg. Ztg. sind die Verhandlungen darüber so gut wie abgeschlossen.

* Demnach finden in Süddeutschland und ganz besonders auch in Baden Landwerker zusammenkünfte statt, auf denen der neue Entwurf der Zwangsorganisation des Handwerks einer eingehenden Untersuchung unterzogen werden soll. Wie der Allg. Ztg. aus süddeutschen Handwerkerkreisen geschrieben wird, beschäftigt man, den Reichskanzler um Einweisung von Kommissarien zu dieser Handwerkerzusammenkünfte zu eruchen.

Frankreich.

* Präsident Faure impiziert jetzt die

Flottenangelegenheiten bei Brest, wozu er ganz der geeignete Mann ist, da er in einer Seestadt — die Vahgeberei erlernt hat.

* Wegen der Pariser Weltausstellung hielten die Direktoren derselben eine Sitzung ab, in welcher sie sich mit der Beteiligung der ausländischen Mächte an der Ausstellung beschäftigten. Ursprünglich war beschlossen worden, ein Drittel des verbleibenden Raumes zu überlassen. Da jedoch inzwischen einige Regierungen den Wunsch ausgesprochen haben sollen, in möglichst glänzender und umfangreicher Weise teilzunehmen, wurde beschlossen, den ausländischen Staaten 40 Prozent des Ausstellungsraumes zur Verfügung zu stellen, ganz abgesehen von den zahlreichen Sälen, die ihren Pavillons und sonstigen Bauten reserviert werden sollen. Die fremden Aussteller werden etwa die Hälfte des Raumes erhalten, während die 1890 nur ein Viertel hatten. Zur Grund der in früheren Ausstellungen gemachten Erfahrungen werden etwa 50 000 ausländische Firmen die Ausstellung besichtigen.

* Auf die Verlegung von Teilen der Zuanverregiment nach Frankreich, die nach der Übernahme des Kriegsministeriums durch Villot sofort verlegt wurde, ist endgültig verzichtet worden; Algerien und Tunesien würden die Truppen nicht nur ausschließlich und für sich allein behalten, sondern es würde auch für die Verlegung derselben, daß nicht, wie jetzt vielfach geschieht, häufige und lange dauernde Kommandierungen von Offizieren die Leistungen der Zuanen beeinträchtigen.

Belgien.

* Die Freispredung des Kapitän's Lothaire durch den obersten Gerichtshof in Brüssel erfährt in der germanischen und in der belgischen Presse eine bittere Beurteilung. Die Köln. Ztg. bezeichnet das ganze Verfahren gegen Lothaire als eine vom Konsulat in Szene gesetzte Intrigue, durch welche der Kommandeur der belgischen Armee ein Verbrechen verübt, um dessen Vermeidung es schon bisher schärflich unternommen habe, es fast unmöglich machte, überhaupt noch von ihm als einem Staate zu sprechen.

Spanien.

* Wie eine Depesche des „New York Herald“ meldet, wird öffentlich behauptet, General Weyler habe sich zwecks Entstellung der Freischützer in Spanien mit den Führern der kubanischen Aufständischen verhandelt. — Beim Ausbruch der japanischen Flotte mit „die Marie Kont.“ mitgeteilt wird, die spanische Regierung aus deutschen Werften und Eisenwerken Aufträge aufzugeben lassen. (Wem's nur nicht mit der Bezahlung hopt.)

* Zu den Unruhen in Spanien wird gemeldet, daß eine der bei Valencia aufgetauchten Aufständischen ihren Marsch in der Richtung auf das Gebirge fortsetzt und von der Gendarmen und einer Kavallerie-Abteilung verfolgt wird. Sie führt unter Führung eines Vizir Bernardo Toledo, des Bruders eines der Führer der kubanischen Aufständischen. Nach Meldungen aus Ribadavia (Provinz Orense) ist es dort zu einigen Aufstrebungen gekommen, bei denen es sich jedoch nur um die Drohverweigerung handelte.

Russland.

* In Nischni-Nowgorod wurde ein nichtfrühlicher Geheimbund entdeckt, der in ganz Rußland revolutionäre Pläne verfolgte. Es wurden zahlreiche Beratungen vorgenommen. Unter den Beteiligten befinden sich zwei Damen und ein Staatsbeamter.

* Der Bau der sibirischen Bahn wird möglichst gefördert. Sibirische Strahlungen werden in sehr großer Zahl am Bahnbau beschäftigt.

Balkanstaaten.

* Die Nachrichten aus der Türkei laufen sehr ein. Eine Meldung der „Agence Havas“ besagt die Unruhen in Yanga. Die Zahl der dabei ums Leben gekommenen ist nicht bekannt. Während der Kämpfe wurden mehrere Tausend von Christen, die ihre Häuser verteidigen, getötet. Die Aufständischen verlangen die Abweisung der Regierungsbefehle wegen ihrer Haltung während der Unruhen. — Die Führer der aufständischen Truppen dorten Tahir-Bajala ihre Unterwerfung an, worauf dieser die Auslieferung der Waffen verlangte. Die Aufständischen der Truppen, die zur Bekämpfung der Unruhen in Mazedonien bestimmt sind, wurde der Brigadegeneral Ismail ernannt.

* Die bulgarisch-österreichische „Agence Balkanique“ lenkt die Aufmerksamkeit auf einen Artikel des

„Mir“, welcher gegen die Haltung russischer Blätter gegenüber Bulgarien polemisiert und erklärt, Bulgarien könne sich aber das offizielle Maßmaß nicht befragen, wohl aber über das nichtoffizielle, welches sich in die bulgarischen Angelegenheiten einmische und besondere Garantien, insbesondere in der Frage der emigrierten Offiziere, verlange, obgleich der Zar Bulgarien bedingungslos verzeihen habe.

* Konularberichte aus Saloniki melden, daß in Mazedonien der Fanatismus nicht nur in der muslimanischen Bevölkerung, sondern auch in den Reihen des Heeres stark zunehme. Im Innern Mazedoniens werde die Bevölkerung seit zwei Wochen arg bedrückt und sei jetzt gegenüber den Auswanderungen des türkischen Beamtenstandes vollkommen maßlos. Unter dem Vorwande militärischer Requisitionen würden an der türkischen Bevölkerung täglich ungläubliche Greuelungen verübt.

Afrika.

* Zum letzten Geleite der Engländer mit den Matabels meldet das „Neuerliche Bureau“ aus Kapstadt: Der Verlust der Matabels in dem letzten Geleite des Obersten Blumer wird auf 300 Mann geschätzt; unter den auf einjährlicher Seite Verwundeten befinden sich sechs Offiziere.

Der Anthropologenkongress in Speier.

Das Festmahl, mit dem der erste Kongress am Montag abschloß, gestaltete sich zu einer Substanz für die Wissenschaft, 1864 tagte zu Speier unter Vorsitz Richards die 36. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte. Damals war die Palz bedroht von den Anhängern des napoleonischen Kaiserthums, der den Rhein als natürliche Grenze Frankreichs bezeichnet hatte und von der öffentlichen Meinung in Frankreich mit zunehmender Vehemenz abgelehnt wurde. Nur einem Naturforschertage war hatte die Wissenschaft eine von warmem Deutschlandstolz durchwehte Rede gehalten, in der er sagte, die Naturforscher seien (von Königsberg, wo der vorhergehende Kongress stattfand) nach Speier gekommen, nicht nur um die deutsche Wissenschaft nach dem Westen zu tragen, sondern auch um darzutun, daß die Gelehrten ebenmäßig seien wie das Volk in der Höhe, ein so edles und schänes Stück des Vaterlandes, wie die Palz, würde nicht von Deutschland getrennt werden, und in der Stunde der Gefahr würden sich streitbare Heere finden, den deutschen Geist in edle Thaten umsetzen. Die Rede hat damals mächtigen Eindruck gefunden und ist in der Palz unvergessen geblieben. Der Vertreter der Stadt erinnerte nunmehr an diese Rede, sowie an die Thatsache, daß gerade noch sechsundzwanzig Jahren, am 3. August 1870, der Kronprinz Friedrich Wilhelm mit seinen Truppen Speier verließ, um nach Weisbaden und Würzburg zu ziehen. Die Erfüllung des bulgarischen Prophezeiwortes habe also gar nicht lange auf sich warten lassen. Zur Erinnerung an jene Naturforscherversammlung der Weisbaden unter dem hübschen Titel der Festmahlfeier eines festlichen, in den Farben der Stadt Speier gewandenen Anmerkens. In seiner Antwort wies die Stadt darauf hin, daß damals auch die Weisbaden noch nicht offiziell deutsch waren, daß aber trotzdem bei der Königsberger Naturforscherversammlung die deutsche Fahne über dem Eintritte des Vorlesenden entfaltete wurde, und daß man von Königsberg nach Speier ging unter dem Gänze der Festmahlfeier, von der russischen Grenze bis zur Palz müßte alles deutsch sein und deutsch bleiben. Er trant auf das Festmahl der Palz.

In der Sitzung am Dienstag sprach Prof. Hartner-Speier über vorrömische Beziehungen der Palz zu Italien.

Baron v. Andrian-Werburg (Wien) sprach über Wortabergangen. Bei allen Naturwissenschaften und bis in die Kulturgeschichte hinein findet sich der Glaube an die übernatürliche Kraft des Wortes; sogar die Religionen sind davon nicht frei geblieben. Im Mittelalter wurde die Macht durch Verleser des Evangeliums Johannes zu verbreiten; in Tibet verdrückt man Papierfreier, die mit Zauberprüchen beschriebenen sind. Ein besonderer Aberglaube verdrückt sich mit den Persepolitanen. Die Wände bei der Mauerung sind zuerst magisch, und bei vielen Naturwissenschaften sind die Namen gewisser als mystischer Bestandteil des Menschen, den man nicht tödigen darf, ohne den Menschen selbst (im materiellen Sinne) zu tödigen. Der Dichtergötter sagt: der Mensch besteht aus dem

